

25. Vortrag

(27.09.2005)

Michael und die Mächte der Finsternis – Teil I

Indem in diesem Vortrag von den Mächten der Finsternis gesprochen wird, eröffnet sich ein düsteres Kapitel der Menschheitsentwicklung. Es wird ein Ausblick darauf geworfen, was geschehen könnte, wenn der Mensch nicht rechtzeitig eine entsprechende individuelle geistige Entwicklung anstrebt. Es wird dann unser Ziel in den folgenden Vorträgen sein, uns der Quelle des Lichts zu nähern, aus der allein die Kräfte zu gewinnen sind, die diesen Mächten der Finsternis widerstehen können.

Die Auseinandersetzung Michaels mit den Mächten der Finsternis kleidet sich in das imaginative Bild von Michaels Kampf mit dem Drachen. Die Mächte der Finsternis sind vor allem die Scharen Ahrimans, während Luzifer der Lichtträger ist. Luzifer und Ahriman sind gegensätzliche, einander bekämpfende Mächte, und der Mensch wird in diesen Kampf einbezogen. In der Vergangenheit griff Ahriman zu meist infolge einer vorangegangenen luziferischen Versuchung in das Geschehen ein, heute, wo Ahriman immer mehr das Übergewicht bekommt, ist es oft auch umgekehrt. Jedenfalls sind ahrimanische und luziferische Wirkungen immer sehr eng miteinander verflochten. Das ist durchaus im Sinne der regelrecht fortschreitenden Entwicklung, denn dadurch wird zum Heil des Menschen einigermaßen das Gleichgewicht zwischen den beiden diametral entgegengesetzten Widersachermächten bewahrt. Wir haben in den Vorträgen im Frühjahr davon gesprochen, wie die ahrimanischen Impulse des Arabismus zunächst durch die luziferischen Kräfte des Islam abgedämpft und dadurch gemildert wurden, dass sich aber in der weiteren Folge diese ahrimanischen und luziferischen Kräfte stärker voneinander getrennt haben und nun von verschiedenen Weltgegenden aus wirken. Ahriman suchte den Weg nach dem Nordwesten, Luzifer wirkt mehr vom Südosten aus. Dieses Thema wird uns noch weiter beschäftigen.

Der Kampf Michaels mit dem Drachen hat sich nicht nur einmalig in der Menschheits- und Erdentwicklung abgespielt, sondern er tritt wiederholt auf, wobei aber immer wieder ganz neue Aspekte zutage treten. Dieser Kampf spielt sich in der überirdischen geistigen Welt ab. Indem Michael siegt – und bisher ist er immer siegreich aus dieser Auseinandersetzung hervorgegangen – , werden die Mächte der Finsternis in die irdischen Verhältnisse herabgestürzt und entfalten hier ihre Wirkung. Der Mensch hat sich dann also erst recht mit ihnen auseinander zu setzen. Er hat ihnen aber zugleich ein wirksames Gegengewicht zu den luziferischen Einflüssen. Grundsätzlich ist das also zum Heil der Menschheit, aber dieser Vorteil ist zugleich mit unendlich viel Leid verbunden. Luzifer bringt uns die sinnliche Lust, die sich schließlich als Sucht manifestiert, und Ahriman antwortet darauf mit der Zerstörung des Organismus, die soweit fortschreitet, dass wir der Lust nicht mehr folgen können. Der Mensch wird dadurch Luzifer entrissen, aber wir müssen teuer dafür bezahlen. Es läuft das Ganze eben doch immer darauf hinaus, den Teufel mit dem Beelzebub austreiben zu wollen und ist daher nur gleichsam als Notlösung zu betrachten, solange der Mensch nicht fähig ist durch entsprechende seelische Läuterung und energische geistige Entwicklung die Widersacher in sich zu überwinden. Wenn Ahriman und Luzifer in vergleichbarer Stärke wirken, ist damit das Gleichgewicht noch keineswegs garantiert. Im Gegenteil, sie können sich auch sehr rasch zu zentrifugalen Kräften entwickeln, die das Menschenwesen zu zerreißen drohen. Ahrimanischer Geiz und luziferische Verschwendungssucht mögen sich wohl die Waage halten; Geiz und Eitelkeit können aber nicht gegeneinander aufgewogen werden. Die christliche Mitte kann nur gefunden werden, wenn sich der Mensch aus freiem Entschluss mit dem Christus verbindet. Auch besteht immer die Gefahr, namentlich in unserer Zeit, in der Ahriman immer stärker wird, dass das Gleichgewicht zu stark nach der ahrimanischen Seite hinüberkippt – und dann wird es sehr gefährlich, denn dann streift der Mensch schon sehr nahe an den Bereich der schwarzen Magie heran. Das kann z.B. schon bei schwarzen Messen, beim Satanskult geschehen, wie er seit dem Mittelalter aufgekommen ist als exaktes Gegenbild zur luziferisch angehauchten katholischen oder orthodoxen Messe. Wir werden dazu in den nächsten Vorträgen noch einzelne Beispiele betrachten. Im Kampf mit Ahriman ist Michael unser wichtigster Verbündeter; aller-

GA 177, 14.10.1917

Das Gleichgewicht zwischen Luzifer und Ahriman ist nicht leicht herzustellen.

Christliche Messe und Satanskult

dings müssen wir ihm die Tore unserer Seele öffnen, damit er auch hier in der Erdenwelt an unserer Seite gegen Ahriman kämpfen kann.

In lemurischer Zeit trat die luziferische Versuchung an den Menschen heran. Die Sinne des Menschen wurden nach außen aufgeschlossen und von Begierdekräften durchdrungen. Hätte nicht schon damals der Christus in Verbindung mit dem späteren nathanischen Jesusknaben durch eine erste Opfertat in der geistigen Welt in diese Entwicklung eingegriffen, wie das bereits in früheren Vorträgen besprochen wurde, wäre der Mensch zum hilflosen Spielball dieser sinnlichen Begierden geworden. Schon damals wurde ein gewisses Gleichgewicht zu dem luziferischen Einfluss dadurch geschaffen, dass nun auch ahrimanische Kräfte wirksam wurden, die in die Erdenwelt herabgestoßen wurden und welche die Sinnestätigkeit herablähmten. Diese Kräfte wirken auch heute noch, werden sogar immer stärker, und würden, wenn sie weiterhin ungehemmt tätig sein könnten, dazu führen, dass die Sinneswahrnehmung immer blasser und blasser wird. Wir würden endlich die Welt nicht mehr in Farben erleben, sondern nur mehr in verwaschenen Grautönen, und ähnlich würde es auch für andere Sinnesqualitäten, für Geschmack, Geruch, Gehör usw., kommen. Im Tierreich zeigt sich diese ahrimanische Wirkung besonders deutlich, indem die wenigsten Säugetiere über ein ausgeprägtes Farbsehen verfügen, während die Reptilien, die entwicklungsgeschichtlich noch auf die Zeit vor dem Sündenfall zurückreichen, ein solches sehr wohl hatten. Das wichtigste Heilmittel, das wir dieser Entwicklung entgegen zu setzen haben, ist der Goetheanismus, die verfeinerte sinnliche Betrachtung der Natur, die mit dem Sinnlichen zugleich imaginativ das Geistige wahrzunehmen beginnt, das in und hinter den Sinnesqualitäten webt, wozu Goethe in seiner Farbenlehre und Metamorphosenlehre einen ersten Ansatz geliefert hat.

Luziferische Versuchung
in lemurischer Zeit

Goetheanismus als
Gegenmittel

Mit dieser ursprünglichen luziferischen Versuchung war aber noch mehr verbunden. Es kam zur Geschlechtertrennung und es wurde die sinnliche Begierde zwischen den Geschlechtern erweckt und der Mensch wäre im Zuge des Fortpflanzungsgeschehens bis in die physische Gestalt hinein immer mehr zum Abbild der luziferischen Kräfte geworden – darin liegt die eigentlich Bedeutung des Begriffs der **Erbsünde**. Die Vererbung wäre dann sehr stark von den Kräften des luziferisch beeinflussten Astraleibs abhängig gewesen. Hätte nicht Jahwe, einer der sieben Elohim, in die Entwicklung eingegriffen und die Fortpflanzungskräfte unter seine Herrschaft gebracht, wäre die Menschheit dadurch völlig von ihrem Weg abgekommen. Durch Jahwe wurden die Vererbungskräfte weitgehend auf die physisch-ätherische Ebene heruntergeholt und dadurch dem Einfluss Luzifers entzogen. Allerdings kamen die Vererbungskräfte dadurch auch nach und nach in den Einflussbereich Ahrimans. In der Vergangenheit war dieser ahrimanische Zugriff noch wenig bedeutsam, aber er wird künftig immer stärker hervortreten. Die Gentechnik, wie wir sie heute kennen, ist davon erst ein milder Vorgeschmack. Tatsächlich haben sich mit dem Sturz der Geister der Finsternis 1879 die Verhältnisse völlig umgekehrt. Die regelrecht fortgeschrittenen geistigen Hierarchien unter der Führung Michaels, der dem Christus voranschreitet, wollen dem Menschen die geistige Freiheit ermöglichen, und darum müssen die auf den Blutsbanden beruhende irdischen Verhältnisse nach und nach überwunden werden. Die zur Erde gestürzten ahrimanischen Geister hingegen bemächtigen sich immer mehr der Vererbungskräfte und wollen die auf den Blutsbanden beruhenden Verhältnisse erhalten. Sie möchten dadurch den Menschen immer stärker an die irdischen Verhältnisse binden und von seiner weiteren geistigen Entwicklung abschneiden. Die luziferischen Geister möchten den Menschen möglichst frühzeitig vergeistigen; er soll schon möglichst bald seine letzte irdische Inkarnation durchmachen und dann ein rein geistiges, aber luziferisches Dasein führen. Ahriman hingegen will, dass sich die Menschen weit über die rechte Zeit hinaus in irdischen Verhältnissen inkarnieren – in Verhältnissen, die dann nicht mehr der geregelten menschlichen Entwicklung entsprechen werden. Davon wird noch genauer zu sprechen sein.

luziferische Versuchung

Erbsünde

Gentechnik

Michael will die Bluts-
bande überwinden

Die Vererbungskräfte
kommen unter die Herr-
schaft der ahrimani-
schen Scharen

Jahwe konnte die Herrschaft über die Fortpflanzungskräfte nur dadurch gewinnen, dass er den heutigen Erdenmond und auch weitgehend die mit ihm verbundenen Mondenkräfte aus der Erde herauszog und nun von außen auf die Erdenwelt einwirkte. Die Fortpflanzungskräfte stehen seit dem unter der Herrschaft des Mondes, was sich ja etwa dadurch ausdrückt, dass der weibliche Zyklus ein Abbild des Mondphasenrhythmus ist. Nachdem der Mond aus der Erde herausgegangen war, konnte sich auch erst die menschliche Gestalt aufrichten. Das Rückgrat ist bei den

Jahwe, die Fortpflan-
zungskräfte und der
Austritt des Mondes aus
der Erde

Tieren parallel zur Erdoberfläche ausgerichtet und wird von den Sonnenkräften durchströmt. Das aufgerichtete menschliche Rückgrat steht hingegen unter dem Einfluss der Mondenkräfte – daher gliedert sich auch die menschliche Wirbelsäule in 28 – 31 Wirbel, die den Tagen des Monats entsprechen. Erst dadurch konnte die menschliche Gestalt zum Ich-Träger werden.

Damals, als der Mond die Erde verließ, konnten nicht alle Mondenkräfte aus der Erde herausgeholt werden. Ein Teil blieb zurück und kam unter die Herrschaft auf die Erde gestürzter ahrimanischer Wesenheiten. *Diese Kräfte haben viel von dem alten Modendasein bewahrt. Der alte Mond war ja die frühere Verkörperung unserer Erde. Damals gab es das feste kristalline Erdelement noch nicht. Der alte Mond war ein zähflüssiges Gebilde und in ständig fließender Umgestaltung begriffen. Etwas von diesen Kräften wird nun regsam, wenn sich ahrimanischer Wesenheiten heute dieser alten Mondenkräfte bedienen. Das tritt dann heute hervor durch Erdbeben-, Vulkan- und Flutkatastrophen; da wird gleichsam die Erde flüssiger, fließender wandelbar, als es ihrem gegenwärtigen Entwicklungszustand entspricht. Auch gewisse Wetterkatastrophen, wie etwa Hagelstürme usw. gehören hier her. Allerdings hängen die eigentlichen meteorologischen Erscheinungen großteils mit luziferischen Einflüssen zusammen. Ahrimanische Elementarwesen wirken im festen Erdelement und im flüssigen Wasserelement, luziferische Elementarwesen hingegen im Wärme- und Luftelement, zu dem aber durchaus auch die in der Luft aufgelösten Wasserdünste zu rechnen sind. In vielen Unwetterkatastrophen wirken daher luziferische und ahrimanische Kräfte besonders stark zusammen; die ganze Natur wird dann gleichsam in den Kampf zwischen Luzifer und Ahriman eingesponnen. Insgesamt bilden diese von den Widersachern hervorgebrachten Erscheinungen, die sich unregelmäßig chaotisch in das Naturgeschehen hineinschieben, eine Scheidewand zwischen der irdischen Naturordnung und der kosmischen Ordnung. Und das ist zugleich eine Scheidewand zwischen der irdischen Welt und der kosmisch-geistigen Welt. Für den Menschen bedeutet das, dass sein Erdenleben zunächst sehr stark getrennt von seinem nachtodlichen Leben verfließt, das er ja gerade in der kosmisch-geistigen Welt zubringt.*

Die Kräfte des alten Mondes wirken heute noch in der Erde und rufen Naturkatastrophen hervor.

vgl. GA 219, 1. Vortrag

Durch Vulkankatastrophen ging die alte Lemuria unter, die alte Atlantis wurde durch gewaltige Flutkatastrophen hinweggespült und auch heute noch treten diese Kräfte immer wieder mit verheerenden Wirkungen hervor. Es wird noch näher zu besprechen sein, wie diese Naturkatastrophen mit dem Menschheitsschicksal zusammenhängen. Jedenfalls ist all das eine indirekte Folge dessen, dass einstmals in lemurischer Zeit gewisse Mächte der Finsternis durch Michael aus der geistigen Welt auf die Erde herabgestürzt wurden. Es sind dies ganz andere ahrimanische Mächte als jene, die durch den bislang letzten Kampf Michaels mit dem Drachen, der etwa zwischen 1841 und 1879 in der geistigen Welt tobte, niedergeworfen wurden, aber auch jene alten ahrimanischen Wesenheiten, die sich durch die Naturkatastrophen kundgeben, sind dadurch zu neuer und vermehrter Tätigkeit aufgerufen worden. Naturkatastrophen, namentlich solche, bei denen viele Menschen zu Schaden kommen, sind nachweislich im Zunehmen begriffen und das wird künftig noch stärker werden. So schrecklich uns diese Ereignisse auch erscheinen mögen, so bilden sie doch ein notwendiges ahrimanisches Gegengewicht zu den luziferischen Kräften, wenn diesen nicht auf andere Art, nämlich durch eine entsprechende seelische Läuterung und geistige Entwicklung, wie das schon oben angesprochen wurde, entgegengetreten wird.